

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 9

Artikel: Die "neue Ausbildung" des österreichischen Offiziers
Autor: Pechmann, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

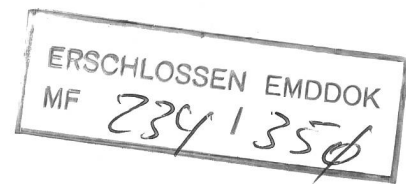
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «neue Ausbildung» des österreichischen Offiziers

Oblt d Res Josef Pechmann, Wien



Anlässlich des 4. Kongresses der European Military Press Association vom 24. bis zum 27. Mai in Wien, hatten die Teilnehmer ua auch Gelegenheit zu einem Besuch des Ausbildungszentrums für Offiziere des österreichischen Bundesheeres in der Theresianischen Militärakademie in der Burg Wiener Neustadt. Die Ausführungen des Kommandanten, Divisionär Hannes Philipp, waren derart interessant und richtungweisend, dass wir unseren ständigen Mitarbeiter in Wien, Oblt d Res Josef Pechmann, gebeten haben, für den «Schweizer Soldat» eine Darstellung über die Ausbildung des österreichischen Offiziers zu verfassen und über die wesentlichsten Aspekte mit Div Philipp ein Gespräch zu führen. – Wir danken dem Kdt der Militärakademie für die spontan erteilte Zustimmung zum Beitrag und zum Interview und Oblt Pechmann für die tadellose Ausführung des Auftrags. EH

Seit rund zwei Jahren hat die Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt, die traditionsreiche Ausbildungsstätte österreichischer Offiziere (siehe «Schweizer Soldat» Nr. 1/1978), einen neuen Kommandanten: Divisionär Hannes Philipp. Er ist der geistige Vater des neuen Ausbildungssystems, das seit seinem Amtsantritt sukzessive eingeführt und praktiziert wird. Der jetzige 1. Jahrgang der MilAk, wie die Offizierspflanzstätte militärisch kurz im Soldatenjargon genannt wird, wird schon seit seiner Einberufung zum Bundesheer, das heisst seit seinem Einjährig-Freiwilligen-Jahr, das am 1. Oktober 1980 begann, nach dem neuen System ausgebildet. Natürlich treten noch «Kinderkrankheiten» auf, und wahrscheinlich wird noch die eine oder andere Korrektur notwendig sein, aber im grossen und ganzen «steht» das System.

Was sind die Grundzüge dieses neuen Systems, und wie funktioniert es?

Grundsätzlich hängen Inhalt und Ziel der Offiziersausbildung von zwei vorgegebenen Grössen ab: von der Verteidigungs-

doktrin des Staates und der Struktur seiner Streitkräfte. Wenn Doktrin und Heeresstruktur sich ändern, muss auch die Ausbildung geändert werden. Dies ist in Österreich geschehen. Nach der neuen Verteidigungsdoktrin und der neuen Struktur des Bundesheeres mit dem Konzept der Raumverteidigung ist der Milizoffizier (früher Reserveoffizier) nicht mehr Mob (=Mobilmachung)-Ergänzung, sondern mit einem Anteil von 80 bis 85 Prozent am Führungskader ein tragendes Element der Landwehr. Daher war es notwendig, die Ausbildung der Milizoffiziere an jene der Berufsoffiziere anzugleichen nach dem Grundsatz: Gleichwertige Führungsaufgabe erfordert gleichwertige Ausbildung, wobei gleichwertig nicht gleichartig bedeutet.

Ein weiterer Grundsatz des neuen Systems ist die Gliederung der Ausbildung nach Funktionen und nicht nach Dienstgraden. Diese funktionsorientierte Ausbildung gab es beim Berufsoffizier schon immer, beim Reserveoffizier hat man sich interessanterweise mehr nach den Dienstgraden gerichtet. Um eine Angleichung zu erreichen, werden bestehende Ausbildungsabläufe für den Berufsoffizier auch für den Milizoffizier eröffnet. Schliesslich hat man den militärischen Führungsgrundsatz «Schwergewichtsbildung führt zum Erfolg» auch auf die Ausbildung ausgedehnt und fach- oder sachbezogene Ausbildungsabläufe schwergewichtsmässig zusammengefasst.

Die Ausbildung zum Offizier in der Erstverwendung, das heisst bis zum Leutnant in den verschiedenen Zugskommandantentätigkeiten, dauert grundsätzlich vier Jahre.

Beim Berufsoffiziersanwärter muss die Ausbildung über die Erstverwendung hinaus richtunggebend wirken, bei Milizoffiziersanwärtern konzentriert man sich immer nur auf die nächste Funktionsebene, weil man ja nicht weiss, ob er gewillt ist, die nächste Funktionsebene (Kompaniekommandant, Bataillonskommandant) zu erreichen.

Die Milizoffiziersausbildung umfasst das EF-Jahr (EF = Einjähriger Freiwilliger) und mehrere Kader- und Truppenübungen. Die Berufsoffiziersausbildung beginnt ebenfalls mit dem EF-Jahr, daran schliessen sich 6 Semester an der Theresianischen Militärakademie an. Die Teilnahme von Milizoffiziersanwärtern an Ausbildungsgängen der Militärakademiker in spezialisierten Bereichen ist möglich und auch vorgesehen. In die spezialisierte Waffenausbildung der Militärakademiker an den Waffenschulen könnte zum Beispiel die Ausbildung der Milizoffiziersanwärter eingebaut werden. Oder: Die Militärakademiker lernen im 3. Semester an der Artillerieschule die Tätigkeit des Vermessungsoffiziers. Zur gleichen Zeit stehen einige Milizoffiziere heran, deren Funktion ebenfalls Vermessungsoffizier ist. Hier könnte eine Fähnrichs- oder Leutnants-Kaderübung mit der Ausbildung der aktiven Offiziersanwärter gekoppelt werden.

Am Anfang der Ausbildung zum Offizier steht in jedem Fall das EF-Jahr, das jeweils am 1. Oktober beginnt. Der 1. Abschnitt, die «Allgemeine Grundwehrendienstausbildung» in der Dauer von 9 Wochen, bleibt weiterhin die gemeinsame Grundlage für die militärische Ausbildung aller Offiziersanwärter. Die Durchführung erfolgt grundsätzlich beim Stammtruppenkörper; das ist das Landwehrstammregiment oder das Bataillon der Bereitschaftstruppe. Der daran anschliessende Block der «Vorbereitenden Kaderausbildung» (VbK) wird ebenfalls grundsätzlich bei der Truppe und nur für «Spezialisten» an den Waffen- und Fachschulen durchgeführt. Dieser Ausbildungsabschnitt vermittelt jene Fach- und Führungskenntnisse, die eine Charge in der untersten Verwendungsebene in der Funktion eines Truppenkommandanten (oder Vergleichbarem) braucht und ist auf eine mögliche Mob-Funktion hin orientiert. Hier wird also der künftige Offizier bewusst und gezielt auf seine künftige Verwendung programmiert. Dieser Abschnitt endet nach insgesamt 6 Monaten Wehrdienst mit der EF-Prüfung und der Verleihung des Dienstgrades Korporal.

Ein Beispiel aus unserer Fabrikation

Artikel: Dichtungsprofile für Fenster und Türen

Material: Äthylen-Propylen-Kautschuk P 6151

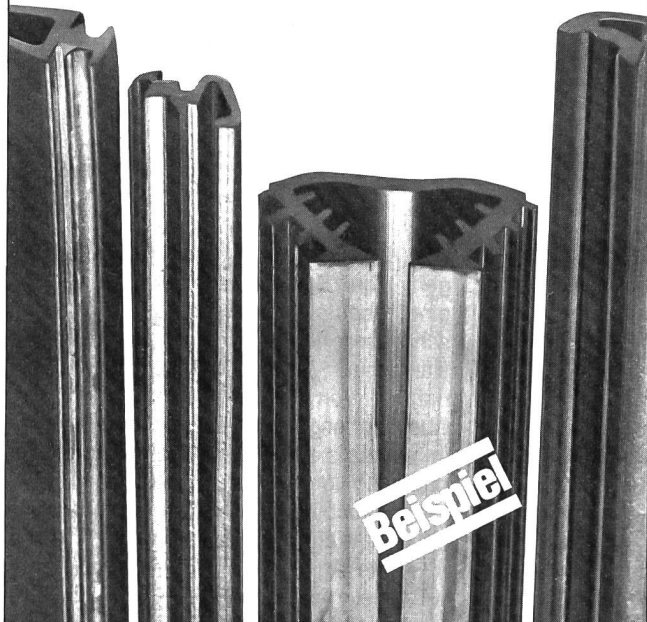
Verfahren: Extrudiert, im Durchlaufverfahren vulkanisiert

Lonstroff-BTR AG 5001 Aarau

Fabrik für technische Gummiwaren

Telefon 064/22 35 35

**LONSTROFF
BTR**



ELGG Military

Zwiegenähte Facharbeit.

*Echt waterproof-Leder
mit Lammfell-oder
Kalbleder-Futter.
Lederzwischensohle
und griffige
Gummisohle.*



Im Fachgeschäft erhältlich.



**Wenn Sie den
kleinsten Lebensretter bei
Lawinenunfällen kennenlernen
möchten...**

**Wir machen Sie gerne
mit ihm bekannt.**

Chancen, in Schnee- und Eisnot rasch gefunden zu werden? Das wäre beruhigend.

Informieren Sie mich über die Möglichkeiten und Vorteile
des Verschütteten-Suchgerätes VS 68 von Autophon.

Name: _____ in Firma: _____

Strasse: _____ Telefon: _____

PLZ: _____ Ort: _____ SS

Einsenden an: Autophon AG, Vertriebsleitung Schweiz, Stauffacherstrasse 145, 3000 Bern 22

Autophon-Niederlassungen

in Zürich 01 248 12 12, St. Gallen 071 25 85 11, Basel 061 22 55 33,
Bern 031 42 66 66, Luzern 041 44 04 04

Téléphonie SA in Lausanne 021 26 93 93, Sion 027 22 57 57,
Genève 022 42 43 50

AUTOPHON

Sprechen Sie mit Autophon,
wenn Sie informieren müssen oder Informationen brauchen, wenn Sie gesehen oder gehört werden wollen
wenn Sie die richtige Verbindung mit oder ohne Draht brauchen, wenn Sie warnen, überwachen
oder einsatzbereit sein müssen.



FEDERNFABRIK

BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zch.

Der 3. Abschnitt des EF-Jahres ist der «Allgemeine Offiziersanwärterkurs». Er wird für alle Berufs- und Milizoffiziersanwärter inhaltlich gleich in den Führungs- und Befehlsbereichen bei der Truppe durchgeführt.

Dieser Ausbildungsabschnitt vermittelt grundlegende Führungskenntnisse im infanteristischen Kampf für die Funktionsebene Gruppenkommandant mit Zugübersicht für Offiziersanwärter aller Waffengattungen einschliesslich des Führungsverfahrens.

Neu ist nun, dass dieser Ausbildungsabschnitt durch die Offiziersanwärterprüfung abgeschlossen wird. Sie ist für alle Offiziersanwärter gleich und stellt die grundsätzliche Voraussetzung zum Offizier fest. Für die Milizoffiziersanwärter erfolgt die Prüfung kommissionell in den jeweiligen Führungs- und Befehlsbereichen, für die Berufsoffiziersanwärter an der Militärakademie. Unter Mitwirkung von Vertretern der Truppe wird bei der Berufsoffiziersanwärterprüfung eine rangmässige Reihung erstellt, die es ermöglicht, zur gezielten Bedarfsdeckung im Rahmen eines Numerus clausus die Studienplätze an der Militärakademie zu vergeben. Wer auf diese Weise keinen Studienplatz erhält, wird der waffeneigenen Zugskommandantenausbildung für Milizoffiziersanwärter zugeführt und geht so dem Mob-Heer nicht mehr verloren. Bei Bestehen der Offiziersanwärterprüfung wird der Dienstgrad EF-Zugsführer verliehen.

Im Zusammenhang mit der Offiziersanwärterprüfung wird mit den Berufsoffiziersanwärtern, die sich für einen Studienplatz an der Militärakademie qualifiziert haben, ein «Laufbahngespräch» geführt. Dabei stellt man den Offiziersanwärtern den Bedarf der Armee vor, und es werden bei dieser Gelegenheit grundsätzlich Waffengattung und Garnison des künftigen Leutnants festgelegt. Dadurch soll erreicht werden, dass die Ausbildung gezielt auf den Bedarf abgestimmt wird und der Berufsoffiziersanwärter schon vor Beginn der Ausbildung an der Militärakademie sich über seine Erstverwendung im klaren ist.

Nach der Offiziersanwärterprüfung, die nach insgesamt 37 Ausbildungswochen im Juni stattfindet, trennen sich die Wege der Miliz- und der Berufsoffiziersanwärter. Die künftigen Berufsoffiziere treten nach einer Dienstfreistellung als Fähnriche in den 1. Jahrgang der Militärakademie ein.

Die Milizoffiziersanwärter setzen ihre Laufbahn im waffeneigenen Zugskom-

mandantenkurs fort, der im allgemeinen bei der Truppe und nur für «Spezialisten» an den Waffen- und Fachschulen durchgeführt wird. Dieser Ausbildungsabschnitt baut auf dem Basiswissen des Offiziersanwärterkurses auf, er vermittelt – gezielt auf die erste vorgesehene Mob-Verwendung – die erforderlichen Funktionskenntnisse und ist auf die Verwendungsebene Zugskommandant (oder Vergleichbares) abgestimmt.

Am Ende dieses 4. Abschnittes steht die Milizoffiziersanwärterprüfung. Sie ist eine Funktionsprüfung und zusammen mit der Offiziersanwärterprüfung eine Voraussetzung zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung zum Milizoffizier.

Neu ist die nun folgende fünfwöchige Truppenverwendung; sie wird ausschliesslich beim Stammtruppenkörper durchgeführt und dient der Vertiefung der Schulung der Mob-Funktion und des Grundauftrages sowie dem eingehenden Kennenlernen des Grundauftragsge- ländes.

Neu ist auch, dass dem Offiziersanwärter bereits am Ende des EF-Jahres der Dienstgrad «Fähnrich» verliehen wird, während dies früher erst nach insgesamt drei Jahren geschah. Diese Vorziehung des Fähnrichtitels erfolgte in Anlehnung an Gepflogenheiten in anderen Armeen, die ebenfalls ein starkes Milizelement in ihrer Heeresstruktur haben und wo ein Leutnant nach einer Ausbildungszeit von 7–11 Monaten «produziert» wird.

Der Berufsoffiziersanwärter absolviert nach dem EF-Jahr und dem anschliessenden Urlaub in den folgenden drei Jahren seine Ausbildung zum aktiven Offizier an der Theresianischen Militärakademie. Dabei werden die in der Studienordnung – sie wird derzeit gerade überarbeitet – vorgesehenen Ausbildungsziele angesteuert, an den Heeres-, Waffen- und Fachschulen wird der Fachteil der Ausbildung vermittelt. Die Abläufe dieser Ausbildung regelt das neue Ausbildungssystem, das durch Schwergewichtsbildung und Zusammenfassung zur Intensivierung des Könnens und Wissens beitragen und eine angepasste Verwendung in einer Mobilmachung ermöglichen soll.

Die Ausbildung an der Theresianischen Militärakademie läuft – in grossen Zügen – in folgender Weise ab:

Im 1. Studienjahr liegt das Schwergewicht in der Ausbildung zum *Führen im Einsatz*, und zwar in der Ausbildung in den wesentlichen Kampfformen (Angriff und Verteidigung), Kampfarten und Aktionsarten. Dazu kommt als Ergänzung die Fachausbildung an der Waffenschule. Das Ziel

dieses Studienabschnittes ist die Verwendungsmöglichkeit für mindestens *eine* elementare Aufgabe der entsprechenden Waffengattung bei einer Mobilmachung («1. Stufe der Mob-Verwendungsfähigkeit»).

Das Schwergewicht im 2. Studienjahr liegt bei der Ausbildung zum *Führen im Frieden* (Pädagogik, Verwaltung, Didaktik), und zwar in Theorie und Praxis. Die Ausbildung zum Führen im Einsatz wird ergänzt durch weitere Kampfarten und -formen der Raumverteidigung – Jagdkampf, Kampf unter besonderen Umständen, hinhaltender Kampf, Verzögerungskampf usw. Die waffengattungsmässige Fachausbildung wird fortgesetzt. Die Verwendungsmöglichkeit für *mehrere* elementare Aufgaben der entsprechenden Waffengattung sowie als vollwertiger Ausbilder einer Teileinheit («2. Stufe der Mob-Verwendungsfähigkeit») ist das Ziel dieses Ausbildungsabschnittes.

Das Schwergewicht des 3. Studienjahres liegt in der wehrpolitischen Ausbildung. Hier wird dem künftigen Offizier das Wissen vermittelt, das ihn in die Lage versetzen soll, die Sicherheitspolitik Österreichs zu verstehen und sich mit ihr zu identifizieren. In der praktischen Nutzenanwendung muss er dann in der Lage sein, einen Soldaten davon zu überzeugen. Er muss die Fragen des Soldaten nach dem «Warum?» der Landesverteidigung beantworten können. Im 3. Studienjahr wird die Fachausbildung durch eine praktische und zielorientierte Verwendung (Offizierspraxis oder «On the job Training») vervollständigt. Die Ausbildung zum Führen im Einsatz wird durch eine integrierte Schiessübung und eine Geländebesprechung mit allen Waffengattungen in einer Schlüsselzone vervollkommen.

Diese Schwergewichtsbildungen bedeuten aber nicht, dass zum Beispiel die Gefechtsausbildung mit dem 1. Studienjahr abgeschlossen ist. Sie wird im 1. Jahr nur in erster Linie und ganz intensiv betrieben, aber dann im 2. und 3. Jahr fortgesetzt. Genauso wird die Führung im Frieden, also Ausbildung sowie Verwertung von Personal und Material, Schwergewichtsmässig im 3. Jahr betrieben, aber natürlich auch schon im 1. und 2. Jahr in Teilen gelehrt.

Das Endziel der Ausbildung an der Theresianischen Militärakademie ist der vollwertige Berufsoffizier in seiner Erstverwendung, der in der Führung im Gefecht den verstärkten Zug seiner Einheit führen und der in der Führung im Frieden den Kompaniekommandanten in Ausbildung und Verwaltung vertreten kann und der sich mit Wehrpolitik und Sicherheitspolitik so beschäftigt hat, dass er ein verlässlicher Träger der Staatsidee und der österreichischen Sicherheitspolitik ist.